

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 12

Artikel: Die Freilegung und Restaurierung der Wandmalereien in der Friedhofkirche Balsthal
Autor: Wehlte-Deubelbeiss, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freilegung und Restaurierung der Wandmalereien in der Friedhofkirche Balsthal

Von GERTRUD WEHLTE-DEUBELBEISS

Um den Umfang und die Art der vorgesehenen Malerarbeiten im Innern der Kirche festlegen zu können, mußten Sondierungen an den Putzschichten vorgenommen werden. Bei diesen Arbeiten fand mein Vater am 21. Mai 1953 rechts von der Sakristeitüre im Chor kaum merkbare Spuren einer Wandmalerei.

Die Situation 1953

Auf dem untersten Kalkputz konnte man einige zusammenhanglose, rote Reste von Malerei finden, die wahrscheinlich aus der Zeit kurz nach dem Brande von 1461 stammten. Darüber lagen eine Tüncheschicht und ein weiterer, sehr mürber Kalkmörtelabrieb, darauf wiederum eine Kalkschlämme. Diese ist die Trägerin der Malereien in Kalksecco-Technik aus dem Jahre 1610. Diese Malschicht wurde später einigemal übertüncht. Unter dem Mi-



Abb. 10. Jacobus minor; Wandbild in der «Apostelnische» der alten Kirche von Balsthal, 2. Hälfte 15. Jahrhundert.

kroskop waren bis zu 11 Schichten festzustellen. Bei der Barockisierung 1761 wurden die Wände außerordentlich stark gehickt und die Unebenheiten mit einem unterschiedlich dicken Gipskalkputz von 2—50 mm Stärke ausgeglichen.

Freilegung und Restaurierung

Die Freilegung der Wandbilder konnte nur auf mechanischem Wege und mit größter Sorgfalt durchgeführt werden. Die Originalmalschicht hat in großen Partien mit dem darüberliegenden Gipskalkputz abgebunden und dadurch ihre Haftung mit dem Untergrund verloren. Mit Injektionen und speziell konstruierten Freskopressen war es möglich, die Malerei wieder zu festigen. Dicke Ueberputzungen wurden Stück um Stück mit der Säge gedünnt und mit feinen Instrumenten bis zu den Tünchsichten



Abb. 11. Tempelgang, Vermählung und Verkündigung aus einem Marienleben. Wandbilder von 1610 im Chor der alten Kirche von Balsthal (nach der Restaurierung).

abgesprengt und diese mit feinen Lanzetteisen in kleinsten Schollen gelöst. — Nach der Freilegung wurden hohle Partien und Ränder hintergossen und gesichert, die Fehlstellen und Hacklöcher in der Struktur des alten Putzes mit Kalkmörtel geschlossen. Nach der Reinigung und der Beseitigung von Kalkschleiern konnten die Malereien endlich fixiert werden. Das Retouchieren ist in der italienischen *Tratteggio*-Technik erfolgt (schraffierende *Retouche*). Diese Technik wirkt sehr locker und läßt das Bild in ursprünglicher Geschlossenheit erscheinen.

Erhaltungszustand und Inhalt der Malereien

Die Malereien erstrecken sich auf die Nord- und Südwand des Chores. Die Fläche der Nordwand war ursprünglich durch drei übereinanderliegende Streifen gegliedert. Der obere Wandteil hat sich in einem relativ guten Zustand erhalten. Er ist in acht Felder aufgeteilt, die von roten (*caput-mortuum*) Bändern umrahmt sind. Diese Felder weisen zyklische Darstellungen eines Marienlebens auf (Abb. 11). Der Stifter eines jeden Feldes hat sein Familienwappen und seinen Namen aufmalen lassen. Auf zwei Schriftbändern ist je

die Jahreszahl 1610 sichtbar. In der mittleren Wandzone sind nebst einigen Stifternamen und -wappen nur noch spärliche Fragmente vorhanden. Bei weiteren Untersuchungen wurden ein zugeputztes, ursprünglich spitzbogiges Fenster gefunden. In gleicher Höhe konnte eine Nische ausgehoben werden, die wahrscheinlich auch aus der Zeit kurz nach dem Brande von 1461 stammt. Die drei Nischenwände zeigen Darstellungen von je einem Apostel (Judas Thaddäus, Andreas und Jacobus minor), die von außergewöhnlich talentierter Hand gemalt worden sind. Die frohe Farbigkeit ist in einem selten guten Erhaltungszustand (Abb. 10).

Der untere Teil und die Türumrahmung sind mit einem reizvollen Pflanzenmotiv belebt. Neben der Sakristeitüre ist eine einzelne standbildartige Figur erwähnenswert, St. Peter, die jedoch aus späterer Zeit stammt.

Auf der südlichen Wand wurde durch äußere Wassereinflüsse sehr viel zerstört, und nur ein Feld in der Ecke zur Ostwand ist noch gut erhalten. Die Leibungen und obere Zwickel des Spitzbogenfensters sind bemalt mit Rankenwerk. Diese Ornamentik war sehr stark beschädigt und mußte zum größten Teil rekonstruiert werden.

Die Ausführung ist in Zeichnung, Farbgebung und Maltechnik, im Hinblick auf eine Landkirche, als äußerst gut zu beurteilen. Der Schöpfer ist leider bis heute noch unbekannt.

Nachschrift der Redaktion:

Im Februarheft der Jurablätter 1957 (S. 33—48) wurde versucht, auch die oben erwähnten Wandbilder historisch und künstlerisch einzuordnen. Der herrliche Marienzyklus bleibt leider ein Fragment; dennoch hat die mit großer Sachkenntnis und letzter Hingabe durchgeführte Restaurierung den Beweis erbracht, daß auch denkbar schlecht erhaltene Reste von Wandbildern gerettet werden können — und müssen. Die kürzlich in derselben Mauer entdeckte Nische mit den sozusagen unversehrten Apostelfiguren aus dem 15. Jh. lohnte denn auch die Mühen der Restauratorin in schönster Weise.



Abb. 12. Auferstehungs-Christus, Mitte 18. Jahrhundert. Hervorragendes süddeutsches Werk, in der alten Kirche von Balsthal.